

Theo Baumgärtner

## Suchtprävention in Hamburg

Zusammenfassende Auswertung  
der im Dokumentationssystem Dot.sys  
erfassten Maßnahmen 2012 bis 2020

*Hamburg, Frühjahr 2021*



**Suchtprävention in Hamburg. Zusammenfassende Auswertung der im Dokumentationssystem  
Dot.sys erfassten Maßnahmen 2012 bis 2020/**

Theo Baumgärtner 2021

**Sucht.Hamburg gGmbH**

Repsoldstraße 4, 20097 Hamburg

Telefon (040) 284 99 18-0

Telefax (040) 284 99 18-19

E-Mail [service@sucht-hamburg.de](mailto:service@sucht-hamburg.de)

Web: [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de)

1. Einführung .....	5
2. Die in Hamburg an Dot.sys beteiligten Einrichtungen .....	7
3. Zahl, Zielebenen und Art der dokumentierten Maßnahmen.....	7
4. Häufigkeit und Dauer der Durchführungstermine .....	10
5. Gender- und kulturspezifische Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen .....	11
6. Altersspezifische Ausrichtung der Maßnahmen für Endadressat*innen und Erreichung von Multiplikator*innen in ausgewählten Arbeitsbereichen .....	13
7. Inhaltliche Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen .....	16
8. Ziel- und Konzeptebene der Suchtpräventionsmaßnahmen .....	20
9. Die Zahl der erreichten Endadressat*innen und Multiplikator*innen .....	22
10. Zusammenfassung .....	23



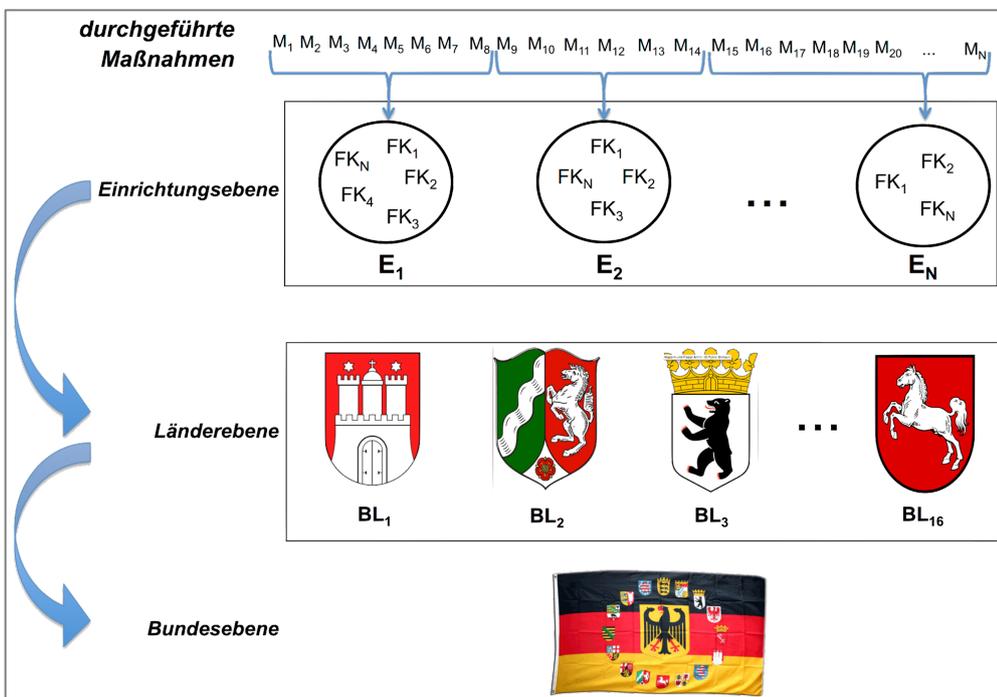
## 1. Einführung

In ihrem Ergebnisbericht der bundesweiten Datenerhebung zu den Maßnahmen der Suchtvorbeugung in Deutschland fasst die *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung* (BZgA 2020: 5) die Grundlagen und Methodik des dabei zugrunde gelegten Erfassungsinstruments **Dot.sys** wie folgt zusammen:

*„Das Dokumentationssystem für Maßnahmen der Suchtprävention Dot.sys dient der Erhebung und Dokumentation von in Deutschland durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen. An der Datenerfassung beteiligen sich hauptamtlich in der Suchtprävention tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Fachstellen, Beratungsstellen, Ämtern, Vereinen, Fachambulanzen und Landeskoordinierungsstellen der Suchtprävention in den Bundesländern. Die Dokumentation suchtpreventiver Maßnahmen leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung von Transparenz und Qualität in der Suchtprävention und stärkt darüber hinaus die Kooperation zwischen den verantwortlichen Akteuren. Dot.sys dient im Weiteren als Grundlage der nationalen und internationalen Präventionsberichterstattung.“*

Auch die verschiedenen Hamburger Einrichtungen (vgl. Tabelle 1, S.7) bzw. die dort beschäftigten Fachkräfte nutzen Dot.sys zur Erfassung von basalen Informationen über ihre jeweils durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen. Die dokumentierten Daten werden von *Sucht.Hamburg* zentral gesammelt und dann von hier aus einmal jährlich an die BZgA weitergeleitet (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1 Grundprinzip von Dot.sys



Über die Maske zur systematischen Datenerfassung hinaus (vgl. Abbildung 2) steht den beteiligten Einrichtungen im Rahmen der aktuell eingesetzten Online-Version<sup>1</sup> von Dot.sys auch ein Auswertungsmodul zur Verfügung (vgl. Abbildung 3), das ihnen die dezentrale Analyse der dokumentierten Informationen zum Zweck ihrer je spezifischen Berichterstattung ermöglicht.

Abbildung 2 Datenerfassungsmaske

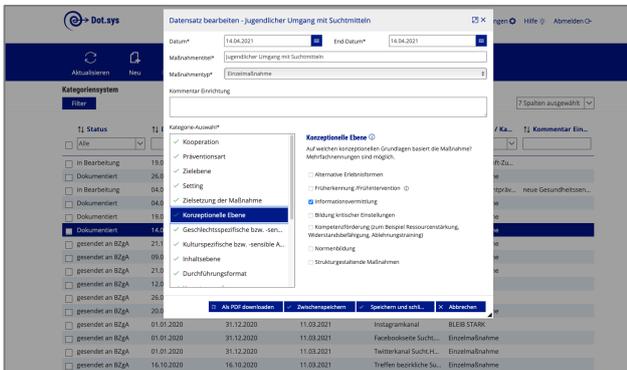
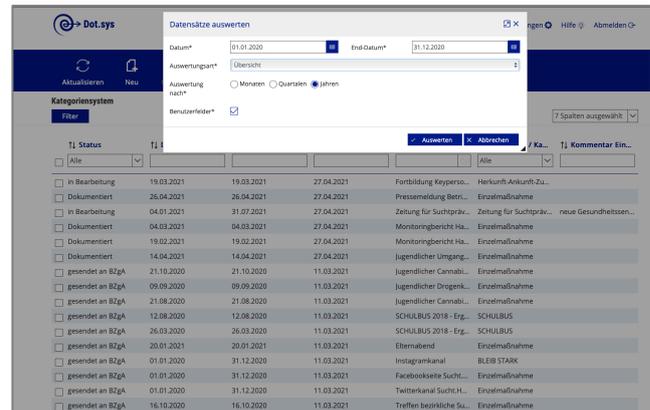


Abbildung 3 Auswertungsmodul



## Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen

Ohne an dieser Stelle den im Folgenden berichteten Ergebnissen vorzugreifen, so muss mit Blick auf die Zahl und die Art der in 2020 durchgeführten Maßnahmen der Hinweis erfolgen, dass auch das System der Suchtprävention und der dort geleisteten Arbeit nicht von der Corona-Pandemie bzw. den teilweise sehr weitreichenden Regelungen zu ihrer Eindämmung verschont geblieben sind. Viele Angebote konnten nicht oder nur unter deutlich erschwerten Bedingungen umgesetzt werden. Vor diesem Hintergrund ist ein Abgleich der in 2020 durchgeführten Maßnahmen mit jenen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich und stets unter Berücksichtigung dieser Besonderheit interpretativ einzuordnen.

<sup>1</sup> Die BZgA hatte in 2016 angekündigt, dass der technische Support der bis dahin eingesetzten Dot.sys-Onlineversion durch die Agentur Nordlicht zum 31.12.2016 eingestellt und durch ein vollständig neues System ersetzt werden sollte. Im Rahmen eines technischen und fachlich-inhaltlichen Relaunches wurde Dot.sys dann 2017 komplett überarbeitet und stand den unterschiedlichen Einrichtungen erst wieder Anfang 2019 zur Verfügung. In Hamburg ist es gelungen, die an Dot.sys beteiligten Einrichtungen dafür zu gewinnen, auch ihre in 2018 durchgeführten Maßnahmen retrospektiv in das neue System einzupflegen, so dass der analysierbare Zeitraum der in der Vergangenheit vorgehaltenen Angebote lediglich eine Lücke für das Jahr 2017 aufweist.

## 2. Die in Hamburg an Dot.sys beteiligten Einrichtungen

Dass die Qualität der Daten bzw. die Aussagekraft der auf sie beruhenden Schlussfolgerungen umso größer sind, je sorgfältiger und verbindlicher die durchgeführten Maßnahmen von den Einrichtungen in das System eingespeist werden, liegt sicher auf der Hand. Wenn man sich darüber hinaus vergegenwärtigt, dass die spätere von *Sucht.Hamburg* durchgeführte Zeitreihenanalyse<sup>2</sup> der für die Hansestadt dokumentierten Informationen im Wesentlichen auf der quantitativen Ebene erfolgt, so muss dabei grundsätzlich auch berücksichtigt werden, welche und wie viele der hiesigen Einrichtungen in den jeweiligen Jahren ihre Daten mit Hilfe von Dot.sys tatsächlich dokumentieren. Die Entscheidung darüber, wer und wie viele der Mitarbeiter\*innen in den Einrichtungen vor Ort dann jeweils konkrete Daten eingeben, lässt sich – aus Datenschutzgründen – nicht zentral ermitteln.

Den im vorliegenden Bericht zusammengestellten Auswertungsergebnissen der Suchtpräventionsmaßnahmen in Hamburg 2012 bis 2020 liegen die Daten der sechs in Tabelle 1 aufgelisteten und im Berichtszeitraum kontinuierlich an Dot.sys beteiligten Einrichtungen zugrunde.

**Tabelle 1 Die an Dot.sys beteiligten Einrichtungen**

---

**Einrichtung** (in alphabetischer Reihenfolge)

---

Deutsches Zentrum für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter (DZSKJ)

jugend.drogen.beratung.kö

Kajal

Kompaß

Sucht.Hamburg gGmbH

Suchtpräventionszentrum (SPZ)

---

## 3. Zahl, Zielebenen und Art der dokumentierten Maßnahmen

Die von den Einrichtungen dokumentierten Maßnahmen lassen sich auf der Zielebene grundsätzlich danach unterscheiden, ob es sich dabei um Angebote für Endadressat\*innen, für Multiplikator\*innen oder um Maßnahmen im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit handelt. Gemäß dieser Unterscheidung erfolgt die im vorliegenden Kurzbericht kommentierte Auswertung der Dot.sys-Daten

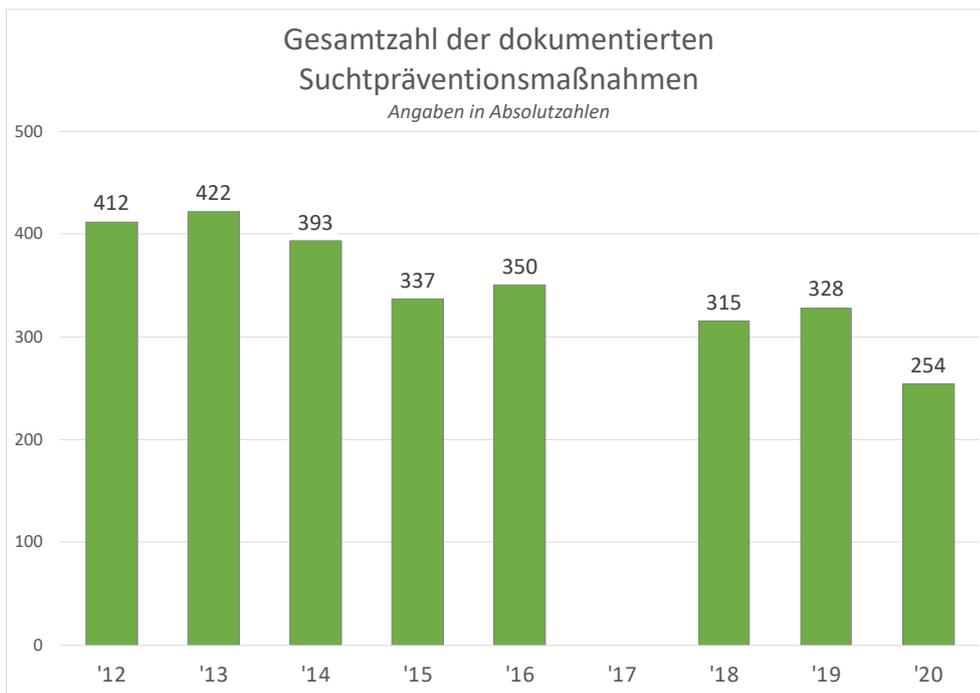
---

<sup>2</sup> Die für den vorliegenden Bericht durchgeführte Datenanalyse erfolgte mit Hilfe des Statistikprogramms IBM® SPSS® Version 23.

getrennt für die beiden Hauptzielgruppen der Endadressat\*innen und der Multiplikator\*innen<sup>3</sup>. Vorab geben Abbildung 4 und Abbildung 5 einen Überblick über die Zahl aller in den Berichtsjahren jeweils dokumentierten Maßnahmen<sup>4</sup> sowie über deren prozentualen Zielebenenanteile.

Ohne dass hierfür die Gründe genannt werden können, so geht aus Abbildung 4 hervor, dass die Gesamtzahl der von den sechs in Hamburg an Dot.sys beteiligten Einrichtungen dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen von 2012 bis 2015 zunächst rückläufig war und seit 2016 bis 2019 dann auf etwa gleichbleibendem Niveau verblieben ist. Der Einbruch in 2020 muss auf die bereits an anderer Stelle erwähnten Corona-Bedingungen zurückgeführt werden. Diese dürften dann auch im Wesentlichen der Grund dafür sein, dass der Anteil der Maßnahmen für Multiplikator\*innen in 2020 deutlich abgenommen hat (vgl. Abbildung 5), denn die an sie gerichteten Angebote sind in der Regel Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen, deren Durchführung – zumindest in Form der bis dahin üblichen Präsenzveranstaltungen – nicht mehr möglich war.

**Abbildung 4**



<sup>3</sup> Bei der Analyse der Maßnahmen für Multiplikator\*innen werden ausschließlich die an sie gerichteten Angebote zur Fortbildung berücksichtigt (vgl. hierzu Abbildung 7).

<sup>4</sup> An dieser Stelle sei nochmals explizit darauf hingewiesen, dass es sich bei den hier vorgestellten Daten nicht um die Gesamtzahl aller in Hamburg durchgeführten Maßnahmen, sondern ‚nur‘ um die Analyseergebnisse der in Dot.sys tatsächlich dokumentierten Angebote handelt.

Abbildung 5

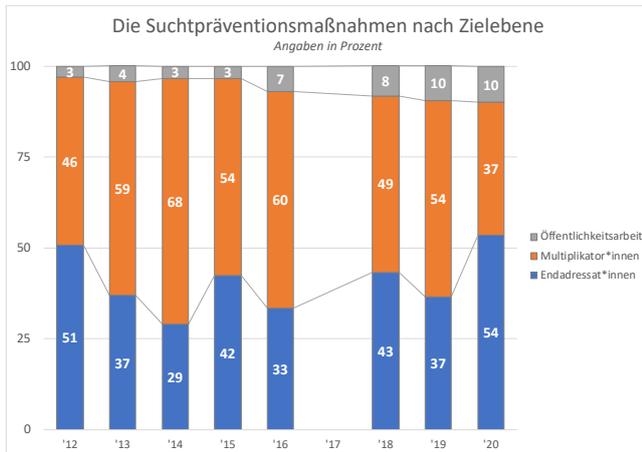
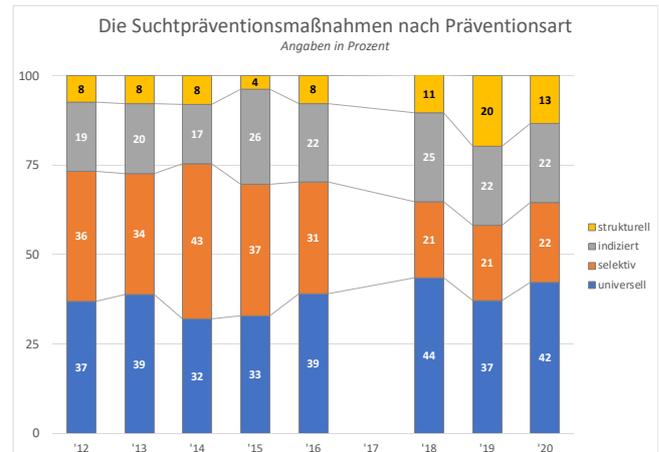


Abbildung 6



Ungeachtet der Frage nach der Zielebene der dokumentierten Suchtpräventionsangebote gibt Abbildung 6 einen Überblick über die Art der in den zurückliegenden Jahren in Hamburg durchgeführten Maßnahmen. Es zeigt sich, dass es im Zeitraum seit 2012 zu einer anteilmäßig leichten Verschiebung zugunsten der universellen Maßnahmen gekommen ist, während der Anteil der Angebote der selektiven Suchtprävention in der Gesamtschau eher abgenommen hat.

In den nachfolgenden Abschnitten werden alle 2012 bis 2020 in Dot.sys eingespeisten Suchtpräventionsmaßnahmen für die Endadressat\*innen auf der einen sowie die gemäß Abbildung 7 ausgewählten, im gleichen Zeitraum dokumentierten Fortbildungsangebote für Multiplikator\*innen auf der anderen Seite unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert. Einen zusammenfassenden Überblick über die Entwicklung der jeweils absoluten Zahl dieser Maßnahmen geben Abbildung 8 und Abbildung 9. Der dort augenfällige starke Rückgang der dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen – insbesondere bei den Angeboten für die Multiplikator\*innen – unterstreicht die erschwerten Rahmenbedingungen, die sich aus den in 2020 erlassenen Corona-Schutzauflagen ergeben haben.

Abbildung 7

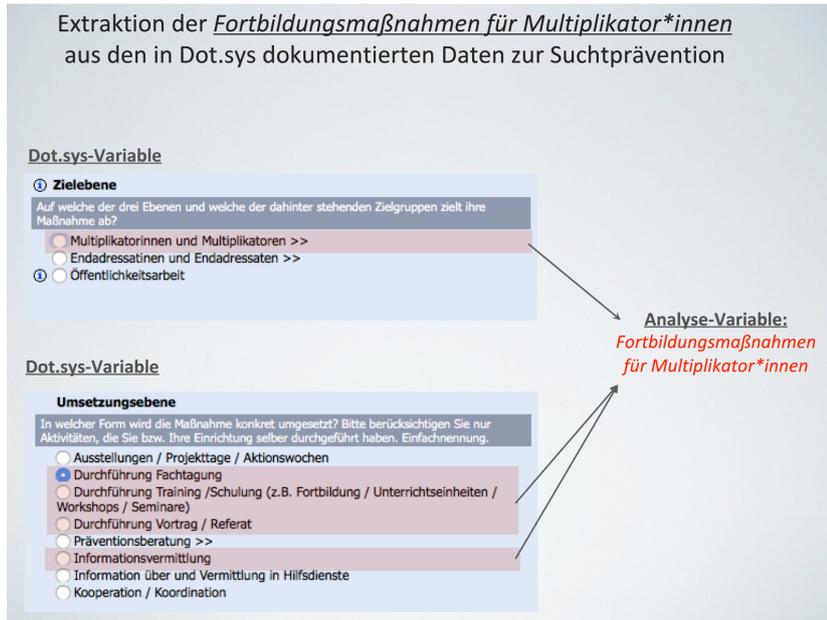


Abbildung 8

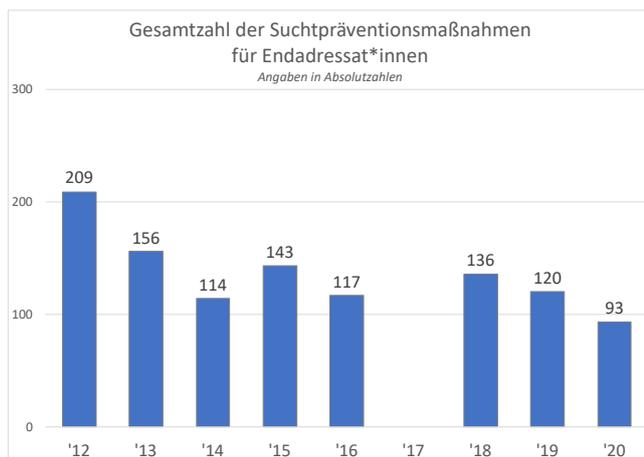
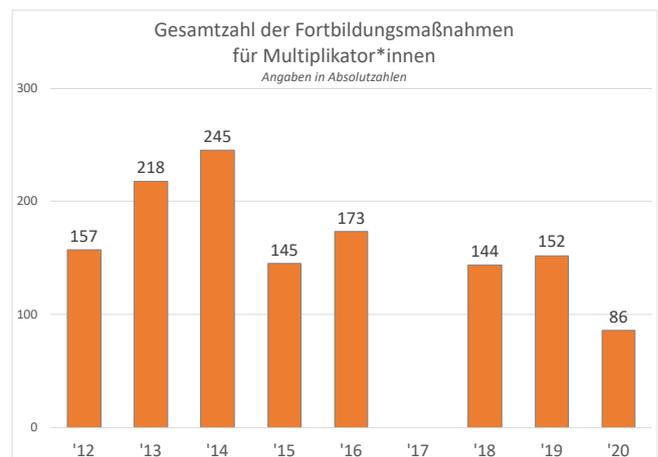


Abbildung 9

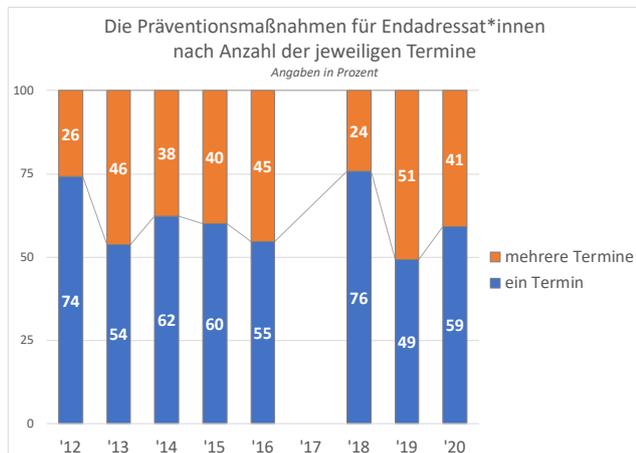


#### 4. Häufigkeit und Dauer der Durchführungstermine

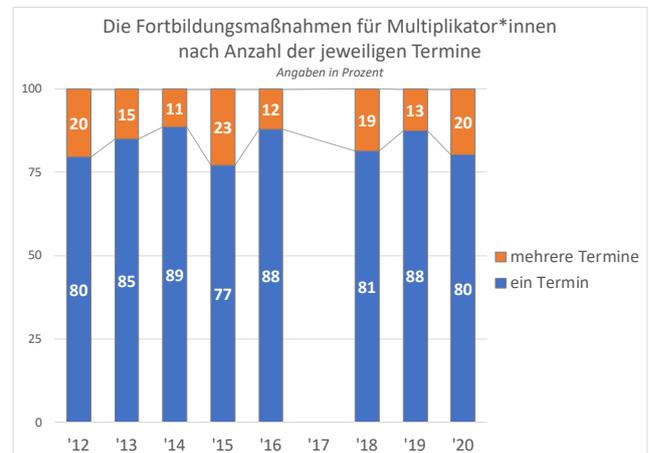
Bei der Dokumentation der von den Fachkräften angebotenen Maßnahmen sieht das Dot.sys-System die Abfrage nach der Häufigkeit und der Dauer der Durchführungstermine vor, wobei zum einen danach unterschieden wird, ob die jeweilige Maßnahme an einem zusammenhängenden Termin oder an mehreren verschiedenen Tagen stattgefunden hat. Zum anderen werden die dokumentierenden Fachkräfte darum gebeten anzugeben, welchen zeitlichen Umfang das jeweilige Angebot umfasst. Der Blick auf die Veränderungen im Übergang von 2019 nach 2020 macht deutlich, dass die sich über *mehrere Termine* erstreckenden Angebote für die Endadressat\*innen ebenso abgenommen haben wie der Anteil jener Maßnahmen, die *länger als zwei Stunden* dauerten.

(vgl. Abbildung 10 und Abbildung 11). Bei den Fortbildungsangeboten für die Multiplikator\*innen hat sich der Anteil der Veranstaltungen, die *nicht länger als einen halben Tag* in Anspruch genommen haben, deutlich erhöht (vgl. Abbildung 13). Hier dürfte die Corona-bedingte Umstellung der Angebote auf ein Online-Format eine wesentliche Rolle spielen.

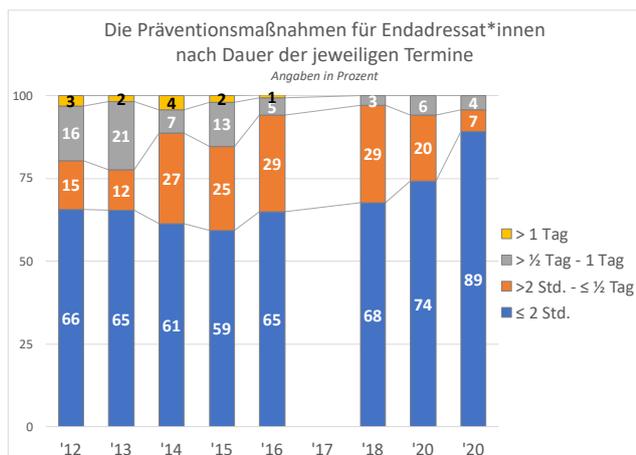
**Abbildung 10**



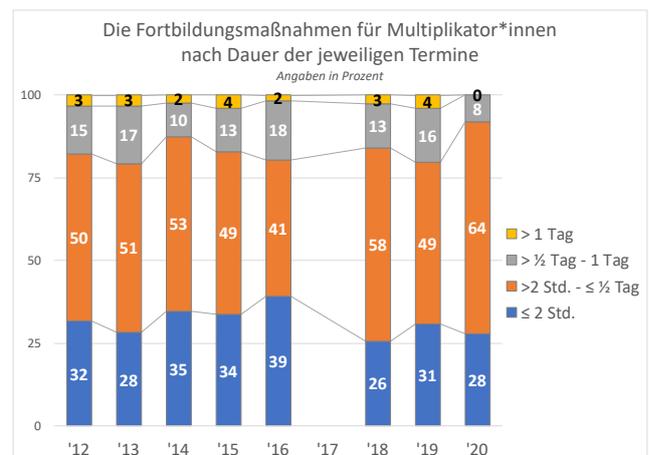
**Abbildung 11**



**Abbildung 12**



**Abbildung 13**



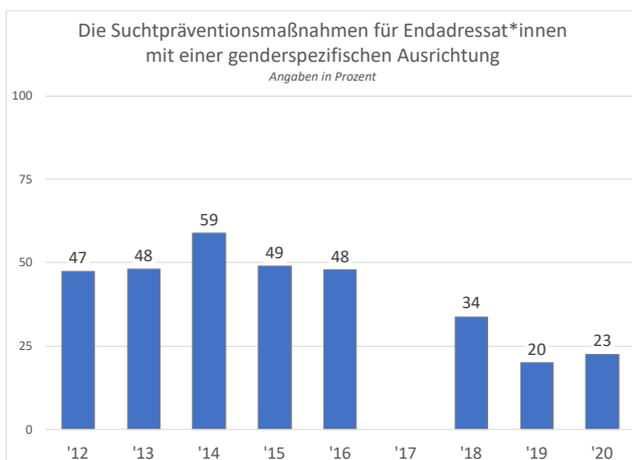
## 5. Gender- und kulturspezifische Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen

In der Suchtprävention herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass die vorgehaltenen Maßnahmen umso eher eine nachhaltige Wirkung entfalten können, je enger sie an den virulenten Lebensbezügen der jeweiligen Zielgruppen anknüpfen. Da die Geschlechtsgruppenzugehörigkeit immer und zunehmend auch die Frage, ob und welcher Migrationshintergrund bei den Personen, an die sich die Angebote zur Information und Aufklärung, zur Stärkung ihrer Life Skills und beim Aufzeigen von Alternativen richten, eine Rolle spielen, wird mit dem Dot.sys-System die jeweils konzeptionelle Ausrichtung der dokumentierten Maßnahmen und Projekte explizit abgefragt. Die Auswertung der Anteile der genderspezifischen Angebote für Endadressat\*innen ergibt, dass es

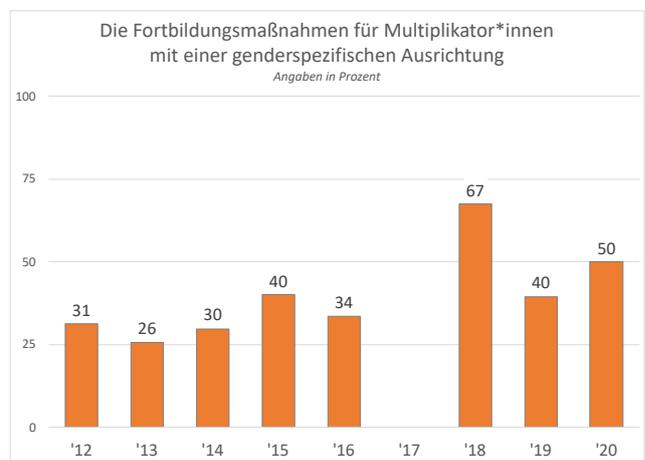
hier seit 2014 alles in allem einem kontinuierlichen Rückgang gegeben hat (Abbildung 14). Demgegenüber lässt sich bei den Fortbildungsangeboten für die Multiplikator\*innen über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg eine tendenzielle Zunahme von Maßnahmen, in denen genderspezifische Aspekte explizit in den Vordergrund gerückt wurden, feststellen (vgl. Abbildung 15).

Nimmt man die Maßnahmen, die eine ausdrücklich kultursensible Ausrichtung aufweisen, in den Blick, dann ergibt sich für den Zeitraum der zurückliegenden drei Berichtsjahre ein Rückgang des Anteils der jeweiligen Angebote für die Endadressat\*innen (vgl. Abbildung 16) und Multiplikator\*innen (Abbildung 17).

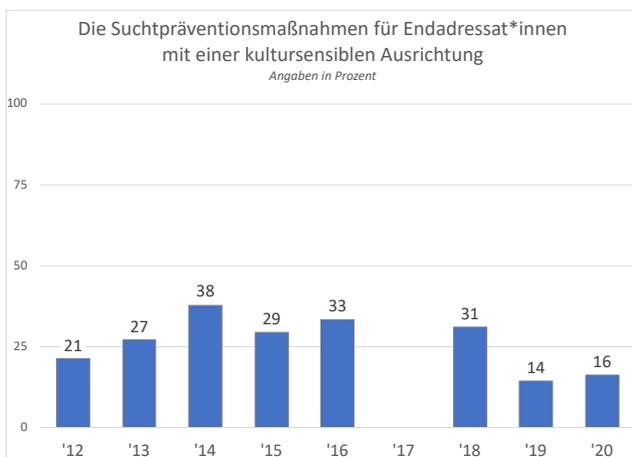
**Abbildung 14**



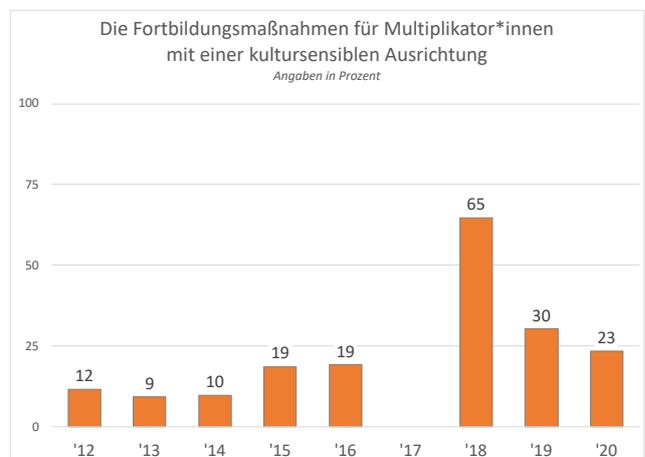
**Abbildung 15**



**Abbildung 16**



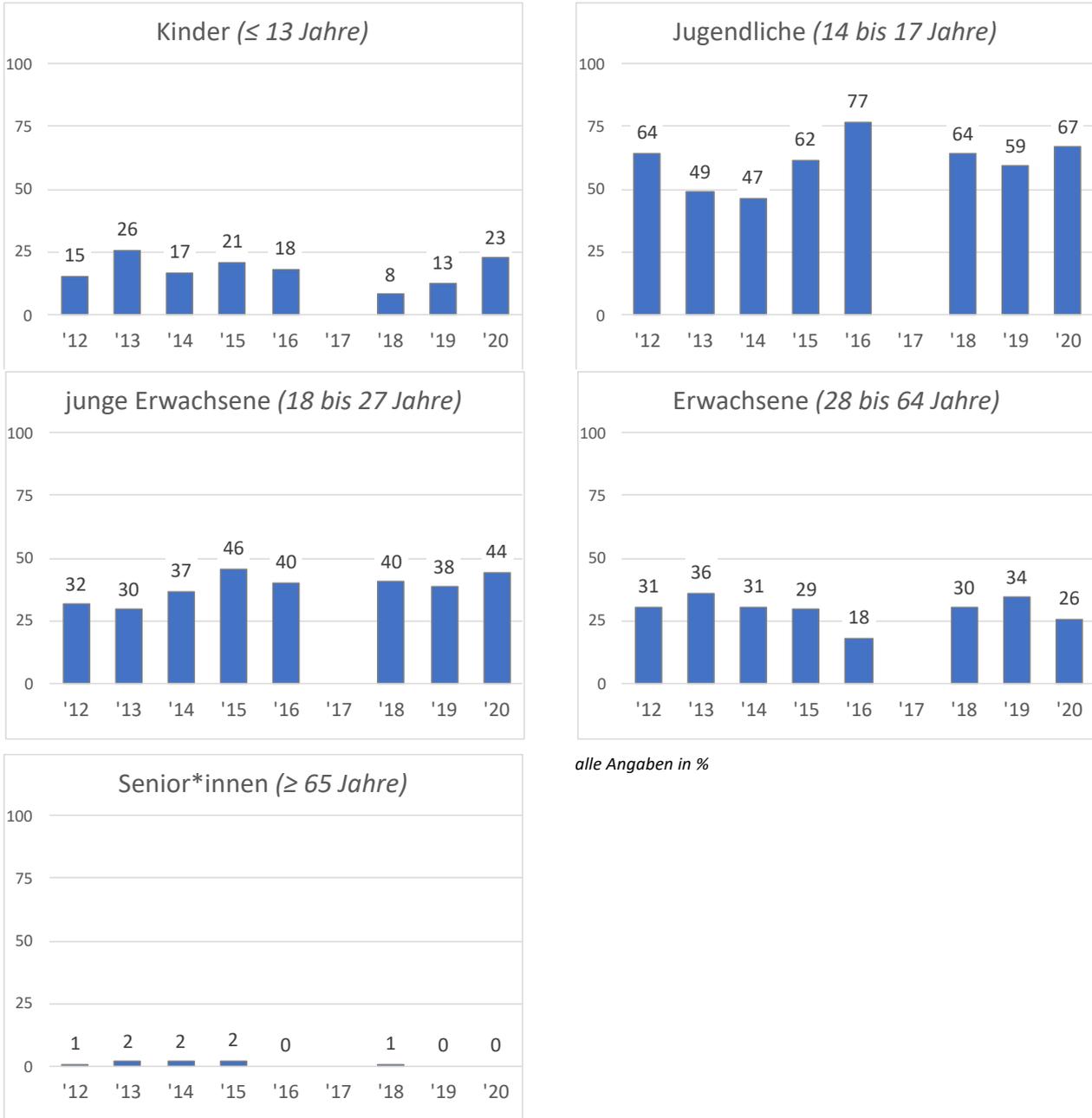
**Abbildung 17**



## **6. Altersspezifische Ausrichtung der Maßnahmen für Endadressat\*innen und Erreichung von Multiplikator\*innen in ausgewählten Arbeitsbereichen**

Das, was bereits im vorangegangenen Abschnitt über die Wirksamkeit der Suchtpräventionsmaßnahmen in Abhängigkeit ihrer genderspezifischen und kultursensiblen Ausrichtung gesagt wurde, trifft natürlich auch im Zusammenhang mit den spezifischen Bedarfen und Bedürfnissen der Adressat\*innen entsprechend ihrer jeweils altersbiografischen Lebenslage zu. Dass z.B. Kinder und Jugendliche anders angesprochen werden müssen als Erwachsene und Senioren, liegt sicher auf der Hand. Bei der Dokumentation der suchtpreventiven Angebote für Endadressat\*innen werden deshalb die mit diesen Maßnahmen avisierten Zielgruppen in Dot.sys nach fünf Alterskategorien unterschieden. Die Auswertung der entsprechend dokumentierten Daten von 2012 bis 2020 zeigt zum einen, dass sich die deutlich überwiegende Mehrzahl der suchtvorbeugenden Maßnahmen für Endadressat\*innen in Hamburg an die Altersgruppen der dortigen 14- bis 17-jährigen Jugendlichen richtet (vgl. Abbildung 18). Zum anderen lässt sich feststellen, dass die an die verschiedenen Alterskohorten gerichteten Angebote in den vergangenen Jahren trotz einiger Schwankungen in ihren Anteilen relativ stabil geblieben sind.

Abbildung 18 %-Anteil der Altersgruppen unter den erreichten Endadressat\*innen



Nimmt man die Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator\*innen unter dem Aspekt der Arbeitsbereiche, in denen die Mitarbeiter\*innen dieser Zielgruppe tätig sind, in den Blick, so wird mit Abbildung 19 deutlich, dass hier die im schulischen Bereich beschäftigten Lehr- und Fachkräfte am stärksten repräsentiert sind. Etwa jeweils ein Drittel der in den zurückliegenden Jahren und die Hälfte der in 2020 angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen richtete sich an die Mitarbeiter\*innen aus dem Bereich der *Kinder- und Jugendhilfe*. Die Fachkräfte aus der *Suchthilfe* wurden mit einem Viertel der durchgeführten Fortbildungsangebote erreicht. Wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau schwanken dagegen die Zahlen zu den Qualifizierungsangeboten für die Multiplika-

tor\*innen aus den Bereichen *Familie* und *Betrieb* vergleichsweise stark. Aktuell (in 2020) richteten sich hier jeweils jede 20ste der dokumentierten Maßnahmen an die Fachkräfte aus diesen Arbeitsfeldern.

Abbildung 19



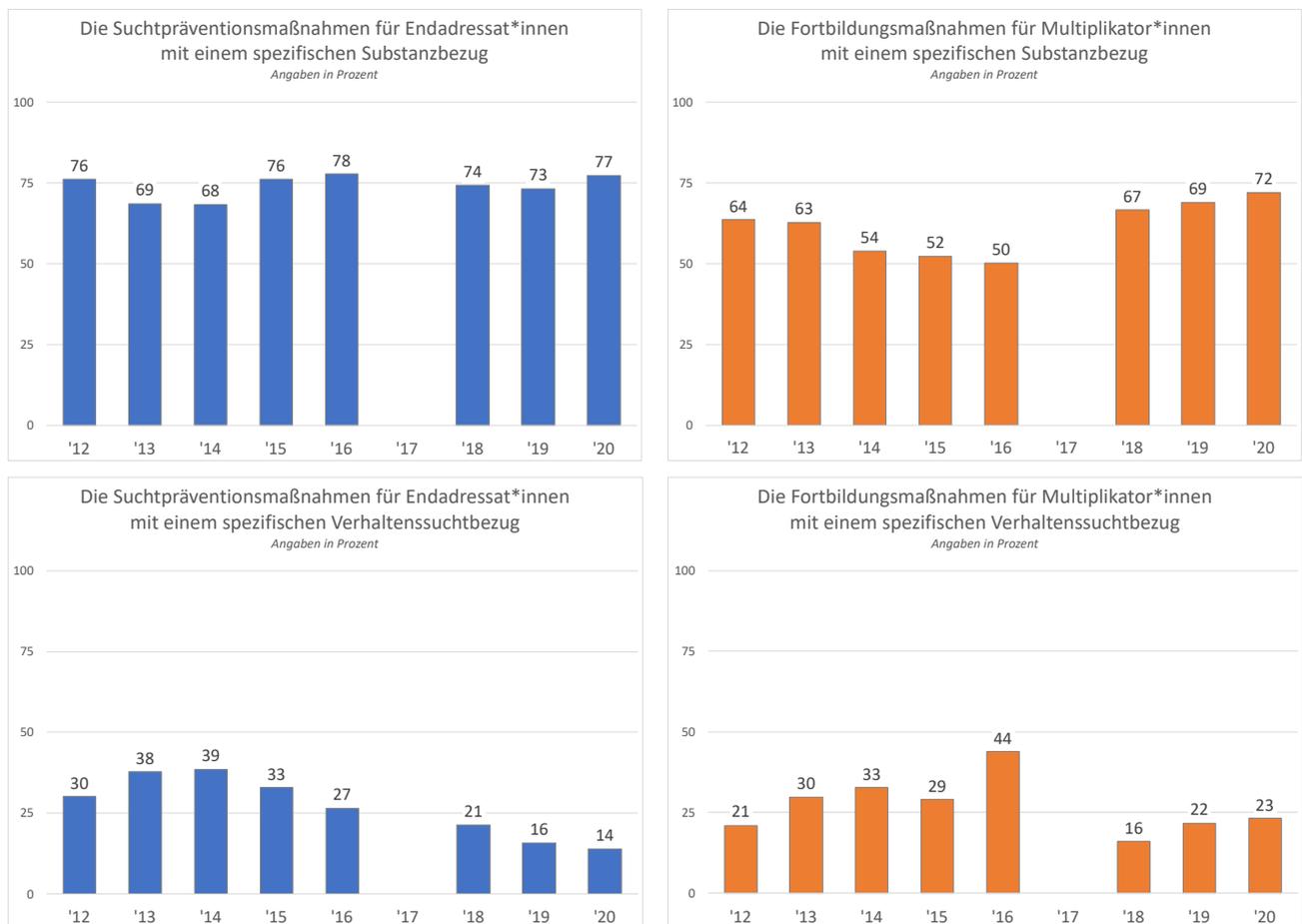
alle Angaben in %

## 7. Inhaltliche Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen

Bei einem Blick auf die jeweils inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der in den vergangenen Jahren dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen in Hamburg ergibt sich, dass sowohl die Angebote für Endadressat\*innen (2020: 77%) als auch die Fortbildungen der Multiplikator\*innen (2020: 72%) überwiegend einen spezifischen Substanzbezug aufweisen (vgl. Abbildung 20).

Die Anteile der Maßnahmen mit einer expliziten Fokussierung auf das Thema der Verhaltenssuchte haben in den letzten Jahren des Beobachtungszeitraums wieder abgenommen und machen aktuell bei den Endadressat\*innen 14% und bei den Multiplikator\*innen 23% aller jeweils an sie gerichteten Angebote aus.

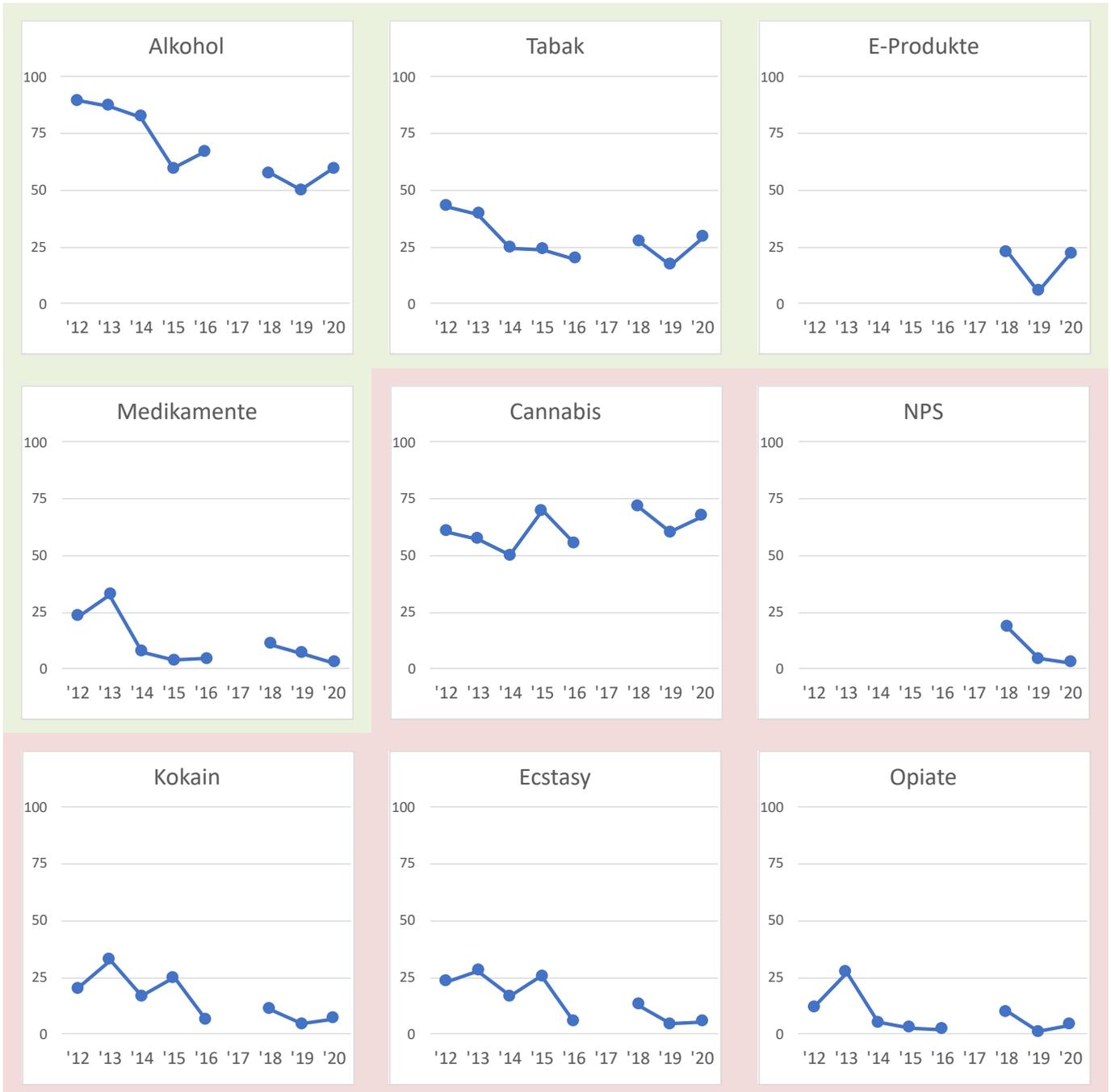
Abbildung 20



Die folgenden Grafiken geben einen zusammenfassenden Überblick über die explizit im Rahmen der für die Endadressat\*innen (Abbildung 21) und für die Multiplikator\*innen (Abbildung 22) durchgeführten Maßnahmen thematisierten Suchtmittel.

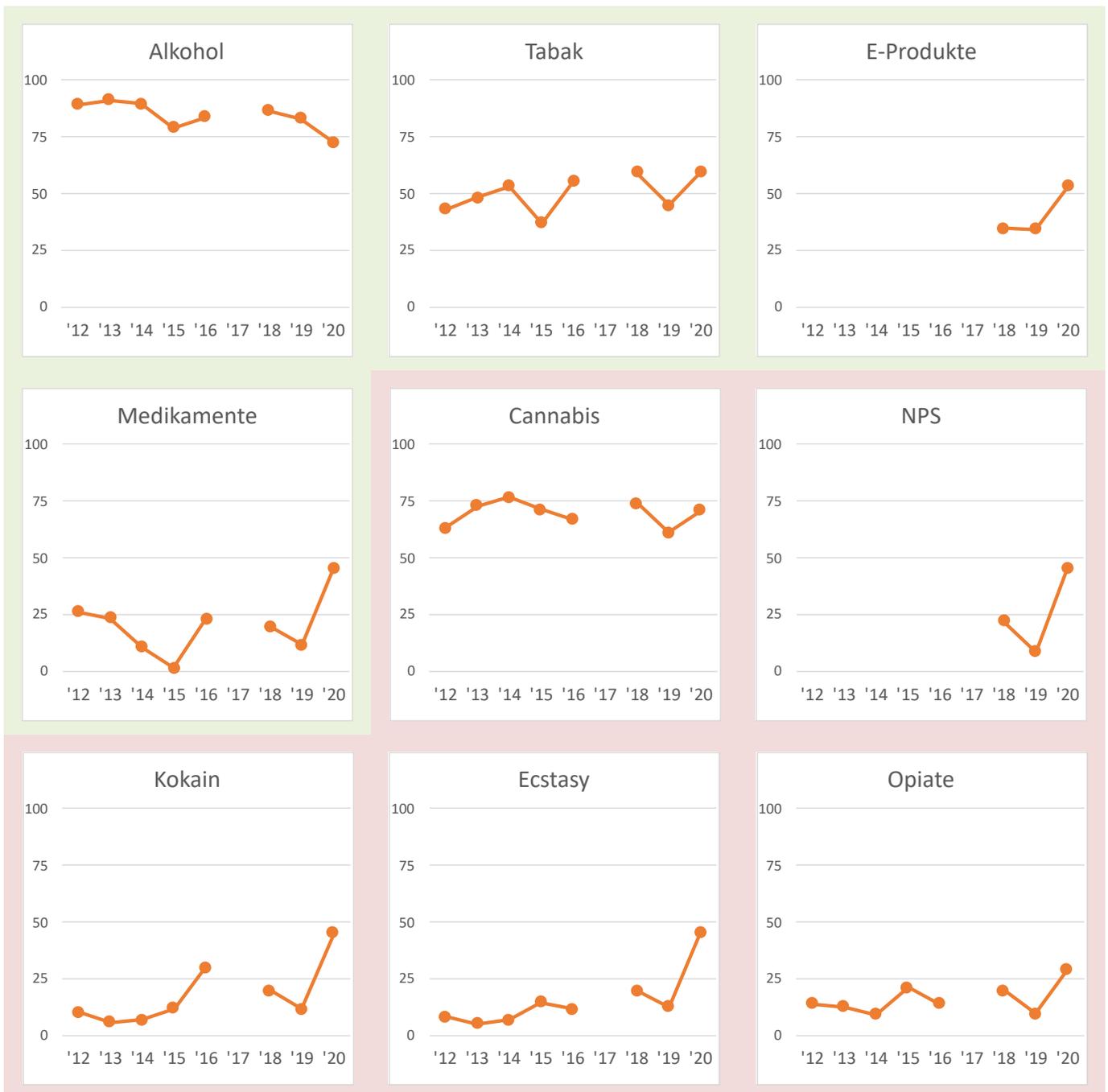
Es zeigt sich, dass die Präventionsangebote, anlässlich derer die spezifischen Aspekte des Konsums von Alkohol angesprochen wurden, die für die beiden Zielgruppen jeweils größten Anteile aufweisen. Unter den illegalen Drogen wurden erwartungsgemäß die Cannabisprodukte Haschisch und am häufigsten Marihuana thematisiert.

**Abbildung 21** Substanzbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat\*innen (Angaben in %)

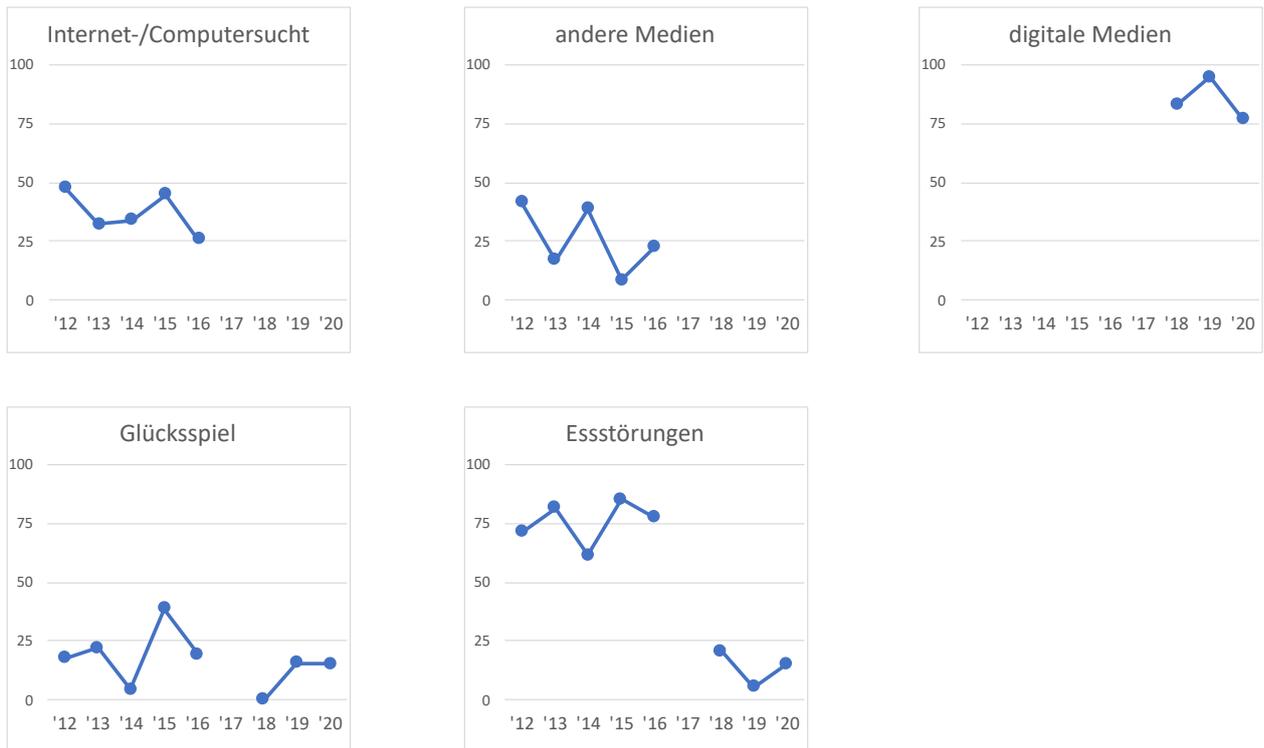


Der bei nahezu allen Substanzen von 2019 auf 2020 zu beobachtende Anstieg ihrer expliziten Thematisierung im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikator\*innen lässt sich im Wesentlichen damit erklären, dass die zwischenzeitliche Fokussierung auf einzelne Drogen zugunsten der Thematisierung mehrerer Substanzen innerhalb einer Fortbildungsmaßnahme aufgeweicht wurde.

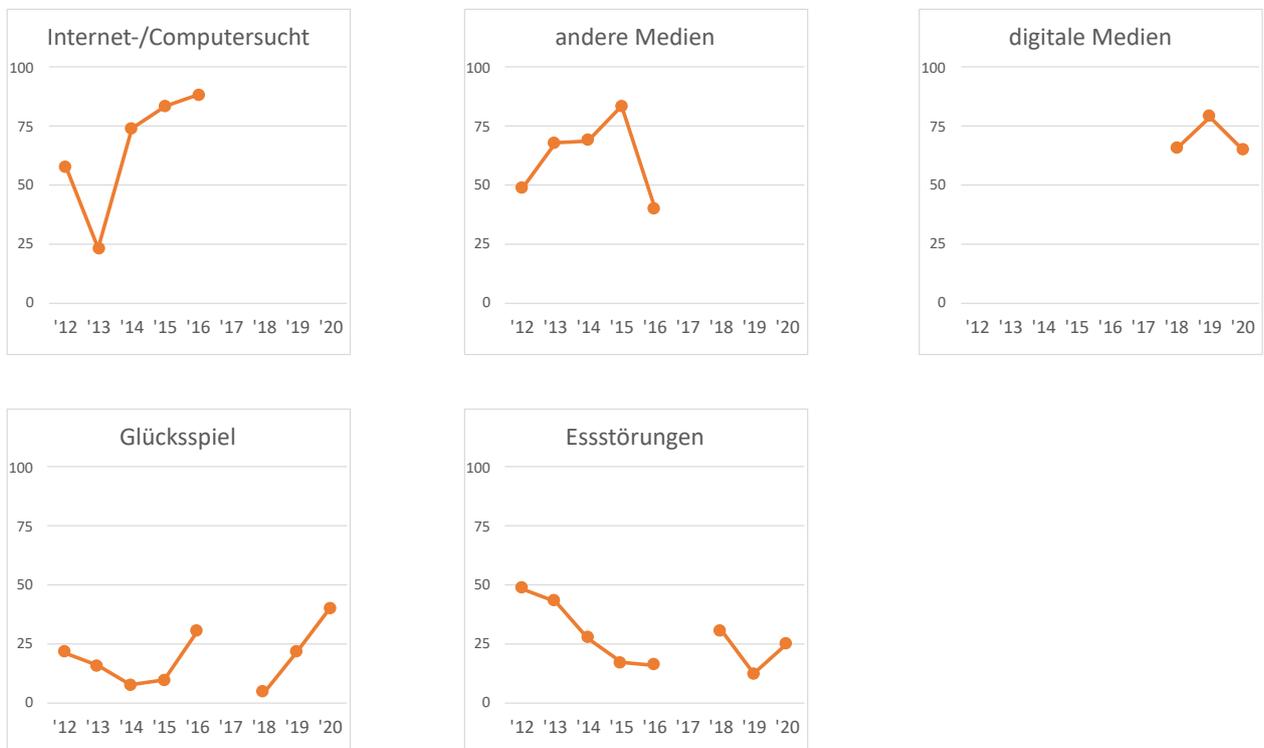
**Abbildung 22** Substanzbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Multiplikator\*innen (Angaben in %)



**Abbildung 23 Verhaltenssuchtbezogene<sup>5</sup> Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat\*innen**  
(Angaben in %)



**Abbildung 24 Verhaltenssuchtbezogene<sup>5</sup> Suchtpräventionsmaßnahmen für Multiplikator\*innen**  
(Angaben in %)



<sup>5</sup> Bei der Umstellung des Dokumentationssystems in 2017 wurden die Kategorien „Internet-/Computersucht“ und „andere Medien“ zu der gemeinsamen Dimension „digitale Medien“ zusammengefasst.

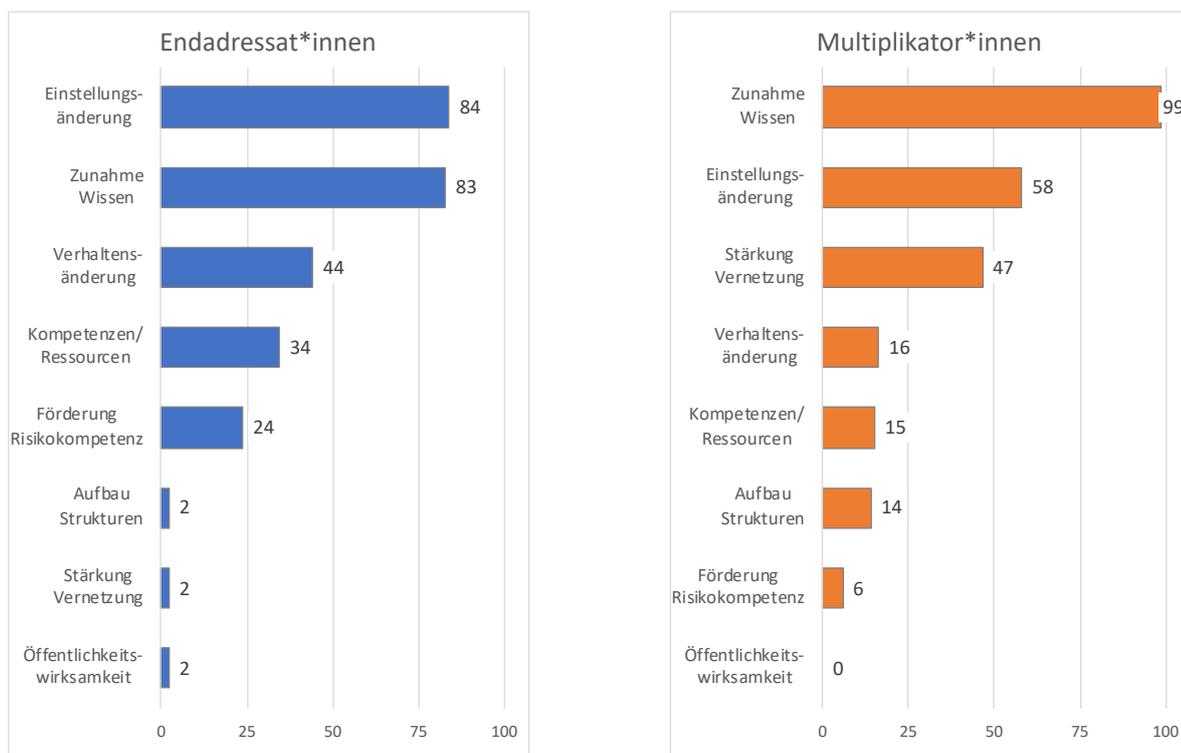
Mit Blick auf die Frage, ob und wie sich in den vergangenen Jahren die Inhalte der Suchtpräventionsmaßnahmen im Kontext verhaltensbezogener Suchtformen verändert haben, ergibt sich kein klares Bild. Dies dürfte u.a. auch auf die Umstellungen des Dokumentationssystems zurückzuführen sein, so dass eine sinnvolle Interpretation der Daten an dieser Stelle kaum möglich erscheint.

## 8. Ziel- und Konzeptebene der Suchtpräventionsmaßnahmen

Um ein Bild darüber zu erlangen, welche übergeordneten Ziele mit den zuvor beschriebenen Maßnahmen verfolgt und welche konzeptionellen Ansätze dabei zugrunde gelegt wurden, werden abschließend in den Abbildungen 25 und 26 die entsprechende Dot.sys-Einträge für das Jahr 2020 in ihren prozentualen Anteilen grafisch dargestellt.

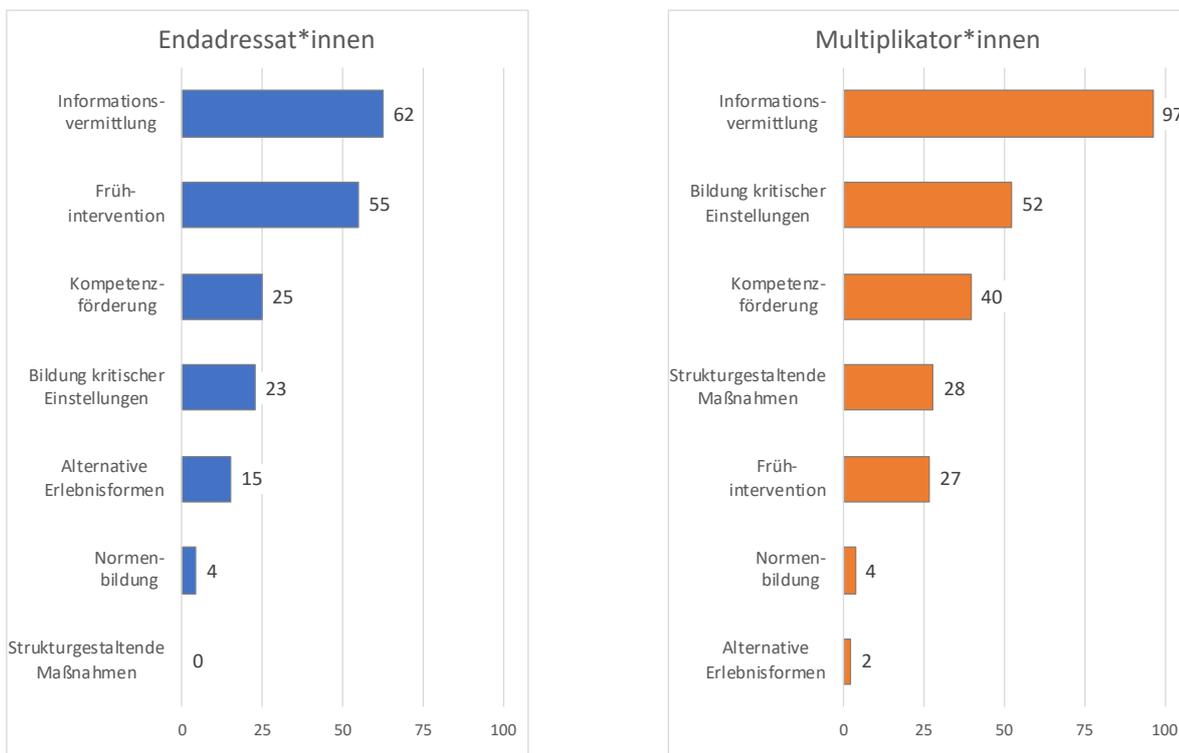
Bei den Maßnahmen für die Endadressat\*innen geht es im Wesentlichen darum, Einstellungs- und Verhaltensänderungen zu initiieren. Dabei wird vor allem darauf gesetzt, das Wissen der Zielgruppe zu erhöhen. Dass mit den Fortbildungsangeboten für die Multiplikator\*innen ebenfalls eine Zunahme des Wissens als oberstes Ziel verfolgt wird, liegt sicher auf der Hand. Hier spielt aber häufig auch die Stärkung der Vernetzung eine wichtige Rolle.

**Abbildung 25 Zielebene der Maßnahmen 2020** (Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich)



Methodisch werden die beschriebenen Ziele der angebotenen Suchtpräventionsmaßnahmen sowohl für die Endadressat\*innen als auch für die Multiplikator\*innen erwartungsgemäß durch eine entsprechende Informationsvermittlung erreicht. Konzepte der Frühintervention, der Kompetenzförderung, des Aufzeigens alternativer Erlebnisformen sowie verschiedene Ansätze zur Bildung kritischer Einstellungen kommen insbesondere bei den Maßnahmen für die Endadressat\*innen zur Anwendung. Demgegenüber werden bei den Multiplikator\*innen deutlich häufiger strukturgestaltende Maßnahmen umgesetzt.

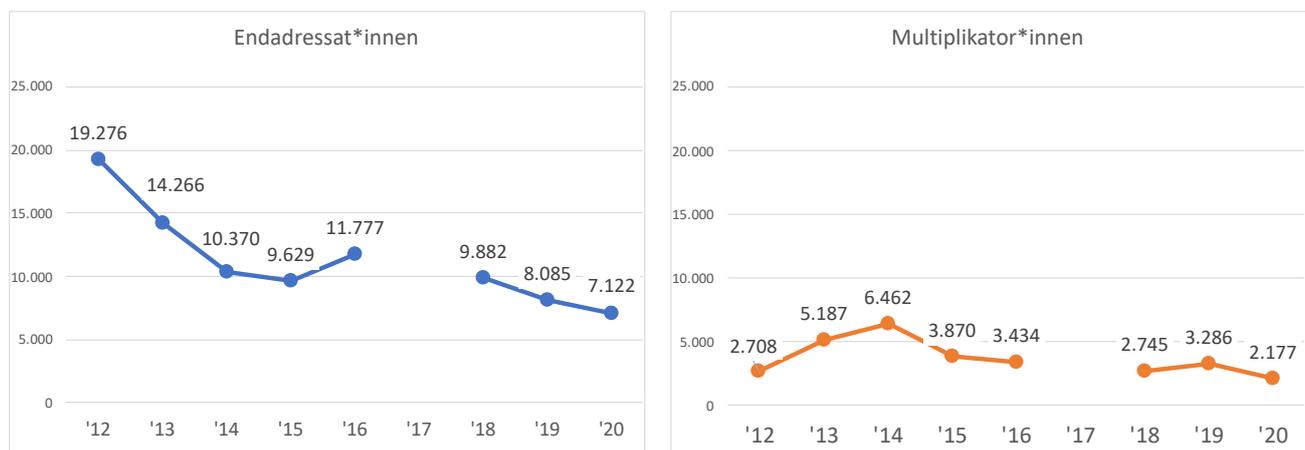
**Abbildung 26 Konzeptebene der Maßnahmen 2020** (Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich)



## 9. Die Zahl der erreichten Endadressat\*innen und Multiplikator\*innen

Das Dot.sys-Eingabemodul sieht vor, dass bei Dokumentation der durchgeführten Maßnahmen immer auch angegeben werden soll, wie viele Personen der jeweiligen Zielgruppe mit den an sie gerichteten Angeboten erreicht werden konnten. Addiert man diese Reichweitzahlen<sup>6</sup> für die verschiedenen Berichtsjahre jeweils auf, dann zeigt sich, dass es bei den erzielten Endadressat\*innenkontakten<sup>7</sup> über die Jahre hinweg zu einem kontinuierlichem Rückgang gekommen ist (vgl. Abbildung 27). Im Rahmen der Fortbildungsmaßnahmen für die Multiplikator\*innen konnten in den Jahren 2013 und 2014 die höchsten Reichweitzahlen erreicht werden. Zuletzt (in 2020) wurden trotz der Corona-Schutzmaßnahmen immerhin noch rund 2.200 Kontakte innerhalb dieser Zielgruppe realisiert.

Abbildung 27 Entwicklung der Zahl der realisierten Zielgruppenkontakte<sup>8</sup>



<sup>6</sup> Bei den in Abbildung 27 dargestellten Daten handelt es sich nicht notwendigerweise um die Anzahl der in den Berichtsjahren erreichten, jeweils verschiedenen Personen. Gerade bei den Fortbildungsmaßnahmen für die Multiplikator\*innen ist eher davon auszugehen, dass diese mit den verschiedenen Angeboten mehrfach erreicht und damit in der Dokumentation auch mehrfach gezählt werden. Vor diesem Hintergrund handelt es sich bei den hier dokumentierten Reichweitzahlen nicht um Personenzahlen, sondern strenggenommen um die jeweils realisierten Kontakthäufigkeiten.

<sup>7</sup> Bei der Zählung werden nur die unmittelbaren Kontakte zur Zielgruppe berücksichtigt. Die Fallzahlen der über Print- und/oder digitale Medien realisierten Zielgruppenkontakte bleiben bei der vorliegenden Auswertung außen vor.

<sup>8</sup> vgl. hierzu Fußnote 6

## 10. Zusammenfassung

Auf der Basis der Auswertung der im Berichtszeitraum von 2012 bis 2020 für Hamburg dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen lassen sich schlaglichtartig die folgenden Feststellungen treffen:

- Insgesamt sechs Hamburger Einrichtungen, die explizit öffentliche Zuwendungen zur Durchführung suchtpreventiver Maßnahmen in der Hansestadt erhalten, haben sich an der systematischen Dokumentation ihrer Angebote beteiligt.
- Nach einem Rückgang der Gesamtzahl der dokumentierten Maßnahmen in den Jahren 2013 bis 2015 hat sich die Zahl der Suchtpräventionsangebote in der Folgezeit auf dem Niveau von rund 300 Dokumentationsfällen eingependelt. Corona-bedingt gab es dann allerdings in 2020 einen spürbaren Einbruch auf etwa 250 dokumentierte Maßnahmen.
- In der längerfristigen Perspektive haben die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit tendenziell an Bedeutung gewonnen. Von den Corona-Schutzbestimmungen am stärksten betroffen waren die Angebote für Multiplikator\*innen: Ihr Anteil an der Gesamtzahl aller dokumentierten Maßnahmen ist von 54% in 2019 auf 37% in 2020 gesunken.
- Während der Anteil der an die Endadressat\*innen gerichteten Maßnahmen mit einer genderspezifischen Ausrichtung in den letzten Jahren eher rückläufig war, weisen in 2020 die Hälfte (50%) der Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator\*innen eine entsprechende Ausrichtung auf.
- Über den Berichtszeitraum von 2012 bis 2018 hat der Anteil der explizit kultursensiblen Qualifizierungsangebote für Fachkräfte aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen kontinuierlich zugenommen. Für die beiden Folgejahre muss dann allerdings wieder ein deutlicher Rückgang konstatiert werden.
- Die am häufigsten im Zentrum der Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat\*innen stehende Alterskohorte sind die Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren.
- Bei den Qualifizierungsangeboten für Multiplikator\*innen werden vor allem die Lehr- und Fachkräfte im schulischen Setting sowie die Mitarbeiter\*innen in der Kinder- und Jugendhilfe.
- Inhaltlich weist die Mehrzahl der durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen nach wie vor einen explizit substanzspezifischen Bezug auf. Die Thematisierung von Verhaltenssüchten erreichte bei den Angeboten für die Endadressat\*innen mit zwei Fünfteln (39%) in 2014 und bei den Fortbildungen für Multiplikator\*innen mit 44% in 2016 ihren jeweiligen Höhepunkt.
- Unter den Maßnahmen mit einem konkreten Substanzbezug werden Alkohol bei den legalen und Cannabis bei den illegalen Suchtmitteln am häufigsten thematisiert.
- Bei den Suchtpräventionsangeboten, innerhalb derer die verschiedenen verhaltensbezogenen Suchtformen im Mittelpunkt stehen, gehören die möglichen Probleme beim Umgang mit digi-

talen Medien zu den am häufigsten behandelten Themen. Dies gilt sowohl für die an die Endadressat\*innen als auch für die an die Multiplikator\*innen gerichteten Präventionsmaßnahmen.

- In 2020 konnten mit den Angeboten für die Endadressat\*innen – trotz der Corona-Schutzbestimmungen – eine Reichweite von mehr als 7.000 Kontaktvorgängen erzielt werden. Bei den dokumentierten Angeboten für die Multiplikator\*innen lassen sich immerhin noch rund 2.200 Schulungskontakte ausmachen.